

gesellschaftlichen Vorgänge“, die „das Ausmaß an Gewalt“ in den ersten Jahren nach der Revolution veranschaulichen soll (84).

Zahlreich sind die Fehler in den Formalia. Die gewählte Umschrift der russischen Namen erlaubt den Unkundigen nicht, den eigentlichen Namen zu erkennen. Fehler begegnen selbst in russischen Buchtiteln. Wörtliche Zitate werden oft entweder gar nicht oder nur pauschal belegt. Die Eigennamen der Politiker, Schriftsteller und Philosophen werden durchgehend ohne Vornamen, Lebens- bzw. Amtsdaten angegeben. Die Eigennamen der Kirchenmänner werden hingegen ohne Nachnamen und oft sogar ohne Titel und Amt (wie etwa „Bischof von...“) angegeben.

Die Übersetzung der Texte von Men' bietet zahlreiche grobe Fehler jeglicher

Art: terminologische Fehler, Verständnis-, Aufmerksamkeits- und Interpretationsfehler, Fehler in den Eigennamen, in den Namen der Städte, Klöster, Ikonen, in der Bezeichnung der Kirchenämter.

Die zahlreichen Einwände gegen die Arbeitsweise des Vf.s nötigen zur Frage, ob man dem Buch grundsätzlich Vertrauen schenken sollte. Man findet lediglich eine karge Kompilation aus den auf Deutsch schon veröffentlichten und kommentierten Dokumenten, eine Nacherzählung von Erinnerungen einiger geistlicher Kinder von Men' und eine wenig gelungene Übersetzung einiger seiner Texte.

Anna Briskina-Müller

Die Mitwirkenden

PD Dr. Ruth Albrecht, Institut für Kirchen- und Dogmengeschichte, FB Evangelische Theologie, Universität Hamburg, Sedanstraße 19, 20146 Hamburg / Pfarrer z.A. M. Phil. (Ecumenics) Sören Asmus, Kirchliche Hochschule Wuppertal/Bethel, Ökumene Mission, Religionswissenschaften, Missionsstr. 9 B, 42258 Wuppertal / Prof. Dr. Christine Axt-Piscalar, Georg-August-Universität Göttingen, Theologische Fakultät, Lehrstuhl für Systematische Theologie, Platz der Göttinger Sieben 2, 37073 Göttingen / Prof. Dr. Reinhold Bernhardt, Theologische Fakultät, Universität Basel, Nadelberg 10, CH-4051 Basel / Prof. Dr. Christoph Böttigheimer, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Theologische Fakultät, P.-Philipp-Jeningen-Pl. 6, 85072 Eichstätt / Dr. Anna Briskina-Müller, Theologische Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 06099 Halle (Saale) Dr. Christoph Dahling-Sander, Arbeitsstelle Islam und Migration im Haus kirchlicher Dienste der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers, Archivstr. 3, 30169 Hannover / Prof. Dr. Ulrich Duchrow, Alfred-Jost-Straße 7, 69124 Heidelberg / Dr. Fernando Enns, Stiftungsdozentur FB Evangelische Theologie, Universität Hamburg, Sedanstr. 19, 20146 Hamburg / Pfarrerin Dr. Verena Grüter, EMW, Normannenweg 17–21, 20537 Hamburg / Bischof em. Dr. Walter Klaiber, Albrechtstraße 23, 72072 Tübingen / Jutta Koslowski, Engelenweg 68, 47608 Geldern / Prof. Dr. Peter De Mey, Faculteit Godgeleerdheid, Centre for Ecumenical Research, Sint-Michielsstraat 6, B-3000 Leuven, Belgien / Prof. Dr. Bernd Oberdorfer, Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät, Universität Augsburg, Universitätsstraße 10, 86159 Augsburg / Dr. Walter Schöpsdau, Chrodegangstraße 10, 64653 Lorsch / Dr. Wolfram Stierle, BMZ, Grundsatzreferat, Stresemannstraße 94, 10963 Berlin / Revd. Dr. Phillip W. Tolliday, Anglican Ministry Development Centre, 34 Lipsett Terrace, Brooklyn Park SA 5032, Australien / Prof. Dr. Hans Jörg Urban, Rosmarinstraße 62, 33106 Paderborn / Pfarrer i.R. Dr. Hans Vorster, Am Kalkofen 13, 65835 Liederbach.

ÖKUMENISCHE RUNDSCHAU – Eine Vierteljahreszeitschrift

In Verbindung mit dem Deutschen Ökumenischen Studienausschuss (vertreten durch Uwe Swarat / Elstal) herausgegeben von Fritz Erich Anhelm / Loccum; Angela Berlis / Utrecht; Fernando Enns / Hamburg (Redaktion); Hermann Goltz / Halle; Dagmar Heller / Genf (Redaktion); Walter Klaiber / Tübingen; Rolf Koppe / Göttingen; Grigorios Larentzakis / Graz; Ulrike Link-Wieczorek / Oldenburg/Mannheim (Redaktion); Christine Lienemann-Perrin / Basel/Bern; Johanna Linz / Berlin; Claus-Peter März / Erfurt; Peter Neuner / München; Konrad Raiser / Berlin; Barbara Rudolph / Frankfurt am Main (Redaktion); Dorothea Sattler / Münster.

Redaktion: Barbara Rudolph / Frankfurt am Main (presserechtlich verantwortlich)

Redaktionssekretärin: Gisela Sahn

Sitz: Ludolfusstraße 2–4, 60487 Frankfurt am Main

Anschrift der Redaktion: Postfach 90-06-17, 60446 Frankfurt am Main, Tel. (069) 24-70-27–12,

Fax (069) 24-70-27–30. e-mail: info@ack-oec.de

Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung.

Verlag: Otto Lembeck, Gärtnerweg 16, 60322 Frankfurt am Main, Tel. (069) 5970988, Fax (069) 5975742. e-mail: Verlag@Lembeck.de

Postbank Frankfurt (BLZ 50010060) Kto.-Nr. 61454-602, Frankfurter Sparkasse (BLZ 50050201) Kto.-Nr. 146449

Bezugsbedingungen: Die Ökumenische Rundschau erscheint vierteljährlich mit je ca. 128 Seiten. Jahresbezugspreis: 32,- €, Studentenabonnement 25,- € (zuzügl. Versandkosten). Einzelheft 9,- €. Die Rundschau ist durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag zu beziehen. Abbestellungen können mit zweimonatiger Kündigungsfrist nur zum Jahresende angenommen werden. (Stand: 1.1.2008)

ISSN-0029-8654

Druck: Otto Lembeck, Frankfurt am Main und Butzbach



Zu diesem Heft

Liebe Leserinnen und Leser,

eine spezifisch christliche Wahrnehmung der Wirklichkeit ist heute immer weniger als selbstverständlich vorauszusetzen – das ist eine Binsenweisheit. Um so wichtiger wird eine Verständigung darüber, was Gott mit der Welt zu tun habe, für die christlich-theologische Selbstvergewisserung nach innen wie nach außen. Ökumenische Theologie hat auch die Aufgabe, Prozesse solcher

Selbstvergewisserung verschiedener konfessioneller Traditionen zu sichten und miteinander in Diskurs zu bringen. Das ist der Sinn des hier vorliegenden Heftes. Es ist einem Thema gewidmet, das gegenwärtig das Nachdenken über das Grundverhältnis von Gott und Welt in verschiedenen Konfessionen gleichermaßen bewegt: ein neues Interesse am Motiv der Partizipation. Es kommt zunächst harmlos daher. Was sollte schon Weltbewegendes daran sein, wenn Christen sagen, dass die Schöpfung Anteil habe an Gott, weil Gott selbst (sich) gebend diese Teilhabe ermögliche? Der zweite Blick – auch auf die hier zusammengetragenen Beiträge – zeigt, dass mit ihm eine dynamische Weltwahrnehmung verbunden ist: In der theologischen Reflexion verschiedener Konfessionen entpuppt sich die Rede vom Teilhaben an Gottes Sein nicht nur einfach als eine schöne poetische Hoffnungsrhetorik. Vielmehr zielt sie ganz ohne eine spezifische ökumenische Agenda auf dasselbe: letztlich auf eine Dynamisierung der Lebens- und Weltgestaltung. Sie wird in der Gott-Partizipation aktive Annahme, Würdigung und Pflege von Welt als Geschenk Gottes, mit dem er selbst seine Beziehung zur Schöpfung auch aufs Spiel setzt. Das Motiv der Partizipation zielt also auf Ontologie und Ethik, Anthropologie und Ekklesiologie – und wenn man so will – auch Sozialwissenschaften.

Zunächst ist dabei zu staunen über das Ausmaß an ähnlicher Denkrichtung, das sich hier findet und das nur zum Teil auf Forschungs- oder Dialogkontakte zurückgeht. Dieses Heft bietet Einblick in drei verschiedene Kontexte: *Risto Saarinen* gibt einen Überblick über Spezifika der finnischen Lutherforschung. Am provozierendsten ist es dabei wohl, dass Luther ein Konzept der Theosis – Vergöttlichung – nahegelegt und das

lutherische „vere passive“ durch ein Motiv des aktiven Empfangens im Rahmen einer Theologie der Gabe dynamisiert wird. Wieviel davon auch in der orthodoxen Theologie lebendig ist, zeigt *Athanasios Vletsis* mit einer Interpretation der Theologie von Maximus dem Confessor, der Teilhabe an Gott verbindet mit einer eschatologisierten Energie der Vervollkommnung, die schon der eigenen Lebensgestaltung zugetraut wird. *Adrian Pabst* skizziert die Partizipations-Theologie der angelsächsischen „Radical Orthodoxy“ um den Anglikaner John Milbank, in dessen Umfeld er an der Universität Nottingham forscht. Hier kommen neue Bezugsgrößen ins Spiel: ein nicht-dualistischer Platon und – ausgerechnet – die Analogie der Attribution von Thomas von Aquin. In Ergänzung zu dieser Darstellung publizieren wir unter „*Neues aus der Forschung*“ den Vorschlag von Pabst, das Konzept der Partizipation mit Hilfe der Gewährsleute Platon und Augustin durch eine stärkere Integration des Begriffs der Relation zu verfeinern. Mit *Christoph Schwöbel* kommt eine kritische lutherische Stimme zu all diesem zu Wort. In Würdigung des Grundanliegens und unter Bezugnahme auf den orthodoxen Theologen John Zizioulas versucht er doch, die Differenz von Schöpfer und Schöpfung dadurch deutlicher zu wahren, dass er die Partizipation als eine Partizipation des Glaubens zu denken vorschlägt. Dabei kommen relations-ontologische Ansätze ins Spiel, die sich aber biblisch und trinitätstheologisch begründen und damit anders gelagert sind als der Vorschlag von Pabst. Der Unterschied liegt in einem stärker von personaler Beziehungshaftigkeit geprägten Relationen-Begriff, mit dem der Gott-partizipationswürdigen Schöpfung mehr Spielraum für eine emanzipatorische und freiheitsermöglichende Veränderung zugesprochen werden kann. Was das alles mit der Trinitätslehre und einem originär biblischen Bezug zu tun hat, möge man selbst lesen.

Bleibt noch, auf *Dokumente und Berichte* hinzuweisen: Hier zeigt u. a. ein mennonitisch-katholisches Dokument Früchte eines Dialogs zum Thema „Heilung der Erinnerungen“. Wer sich die Mühe machen will, kann schon in diesem Dokument Spuren von Partizipations-Theologie entdecken, die hier in ein gemeinsames friedentheologisches Statement führen.

Ökumene und Schöpfungstheologie waren die Themen, die Lukas Vischer, einem der „Väter“ der ökumenischen Bewegung, stets besonders am Herzen gelegen haben. Zu seinem Tod verfasste Geiko Müller-Fahrenholz eine Würdigung seines Lebens: „Er war uns immer einen Schritt voraus.“

*Eine erfüllende Lektüre wünscht im Namen des Redaktionsteams
Ihre Ulrike Link-Wieczorek*